

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/die-ehemalige-praemonstratenser-klosterkirche-st-maria-und-michael-churwalden.html>

Ehem. Klosterkirche St. Maria und Michael

1646–1967 von beiden Konfessionen benutzt, seither kath. Die erste Klosterkirche stand unweit der Brücke über die Rabiusa;

Verlegung an den heutigen Standort 1. H. 13. Jh., abgebrannt 1472, Neubau 1477–1502 unter Wiederverwendung der Umfassungsmauern des roman. Vorgängerbaus; Rest. und Grabung 1966–1976.

Die gedrungene Anlage besteht aus einer dreischiffigen, gestuften Halle, dem quadratischen, einst durch eine Mauer abgetrennten ehem. Mönchschor und dem dreiseitig geschlossenen Altarhaus, wobei die ganze Chorpartie die Breite des Mittelschiffs aufweist. Die Anbauten zu Seiten des Mönchschor sind Rudimente der bis zum Altarhaus durchgehenden, apsidial geschlossenen Seitenschiffe des Vorgängerbaus.

Der spätgot. Neubau übernahm also ein Bauschema, das mit jenem der roman. Kathedrale Chur verwandt ist. Über dem ganzen Bau einheitliches Satteldach, Neueindeckung mit Schindeln 2001–02. An der N-Seite des Schiffs mächtiger unverputzter Turm mit Zeltdach, erb. zwischen 1250 und 1330/40, renov. 1511, gleichzeitig gemalte Zifferblätter mit Abt- und Klosterwappen. Rundbogiges W-Portal mit profiliertem Bogen und (heute leerem) Wappenschild; S-seitig neuer Eingang mit Vorzeichen, über der Tür eingemauerte roman. Kapitellspolie mit zwei bartlosen Köpfen. Im zweijochigen Langhaus ruhen Netzgewölbe auf Wanddiensten, auf dem westl. Schlussstein Klosterwappen.

Über dem gemauerten Blockaltar des nördl. Seitenschiffs ausgemalte Rundbogennische mit Marienkrönung um 1330/40 vom Waltensburger Meister; gleichzeitig die Sternbemalung der roman. Fensterleibung an der N-Wand. Zwischen Mönchs- und Laienraum massiver begehbare Lettner mit drei spitzbogigen Arkaden, auf der Vorderseite Reste einer gemalten Darstellung des Jüngsten Gerichts, dat. 1481; am Chorbogen Steinmetzzeichen und Jahrzahl 1502. Im ehem. Mönchschor auf Wanddiensten Rautengewölbe mit Schildbogen, im Altarhaus zweijochiges Sternengewölbe; Fenster erneuert. Spätgot. Sakramentsnische mit Holzauskleidung und Bemalung E. 15. Jh.

Bedeutende Ausstattung:

Hochaltar: Grosser spätgot. Flügelaltar dat. 1477, die Figuren von Ulm her beeinflusst, die Tafeln oberrheinisch, rest. 1972–74. Im Schrein thronende Muttergottes zwischen den hl. Emerita und Augustinus, Magdalena (?) und Luzius; auf den beidseits bemalten Flügeln innen Verkündigung und Geburt Christi, aussen Heimsuchung sowie die hl. Laurentius und Johannes d. T., auf der bemalten Predella Christus und die Apostel sowie die Klosterwappen; in der Bekrönung Kreuzigungsgruppe und die hl. Paulus, Margaretha und zwei Engel, darüber Erzengel Michael; auf der bemalten Rückwand des Schreins Tod Mariä mit Stifter Abt Ludwig von Lindau, auf der Predella die Kirchenväter.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Luziusaltar, im südl. Seitenschiff, vor gemalter Draperie um 1511: Spätgot. Flügelaltar, dat. 1511, Figuren evtl. 1502, aus dem Umkreis des Jakob Russ. In flache Nischen unterteilter Schrein mit Statuen der hll. Emerita, Luzius und Magdalena; auf den Flügeln Reliefs der hll. Johannes Baptista und Petrus, auf den bemalten Aussenseiten Jünger beim Passahmahl und Abschied Christi von der Mutter; geschnitzte Predella mit Szenen aus der Passion Christi; in der Bekrönung Schmerzensmann, Maria und Johannes in dicht gereihten Tabernakeln; bemaltes Antependium mit letztem Abendmahl und Wappen des Klosters Churwalden und Österreichs um 1480.

Im nördl. Seitenschiff Schmerzensmann um 1480, gleichzeitig ausdrucksvolles Kruzifix über dem Lettner. In der Nische oberhalb des Sakramentshäuschens Leidenschristus E. 15. Jh. An der südl. Chorwand Vesperbild 1. V. 15. Jh. In der Beichtkapelle südl. des Mönchschor spätgot. Kruzifix sowie zwei Grabplatten des 13./14. Jh. An der W-Wand des Schiffs Fragment einer Grabplatte der Freiherren von Vaz aus dem 12./13. Jh. mit Wappenschild. Weitere Grabsteine 17. Jh. Im Schiff Taufstein 1623. Orgel 1977.

